

Demokratiestärkende Bildungsarbeit

- Studienergebnisse und pädagogische Ansätze - Möglichkeiten und Grenzen demokratiestärkender Bildungsarbeit

Studienergebnisse zum Thema Beteiligung

Elternarbeit

- Innerhalb der qualitativen und quantitativen Studie zeigte sich, dass die Ausgestaltung von **Beteiligungsmöglichkeiten** für Eltern primär auf den schulgesetzlichen und damit **vornehmlich gremienorientierten Rahmen** basiert.
- Stark **mitwirkungsorientierte Zusammenarbeit** in Arbeitskreisen, Elternstammtischen und der Teilnahme an Aktivitäten, in den sich Eltern kontinuierlich im Schulsozialraum einbringen, werden **nur vereinzelt praktiziert**.
- Weiterhin zeigte sich in den Interviews, dass LehrerInnen grundsätzlich ein **Bemühen und Interesse** artikulieren, **Eltern einzubinden** und Beteiligungsmöglichkeiten zu eröffnen.
- **90%** (n=100) geben an, dass es zutrifft, dass **Elternarbeit** für sie ein **wichtiger Bestandteil** ihrer Lehrtätigkeit ist.
- Hingegen geben **nur 56%** (n=156) der Eltern an, dass LehrerInnen an einer guten Zusammenarbeit interessiert sind.
- Wie wichtig die Kooperation von Schule und Elternhaus ist, zeigt die Wirkung der Familienverhältnisse auf die Lernprozesse in der Schule. LehrerInnenzitat:
„Also mit Alltagsproblemen sind unsere ganz viel beschäftigt, weil sie oftmals aus Familien kommen, die große Probleme haben. [...] Also diese Konflikte werden in die Schule hineingetragen.“
- Zusammenfassend kann formuliert werden, dass **Elternarbeit** sich im **Spannungsverhältnis von Bedeutungsrelevanz** und defizitärer Umsetzungswirklichkeit bewegt.

Beteiligung an der Schulprogrammarbeit

Innerhalb der Studie zeigte sich, dass an allen Schulen **ungefähr die Hälfte** und teilweise sogar drei Viertel der SchülerInnen angaben, dass es **nicht stimmt**, dass sie an der Entwicklung des **Schulprogramms beteiligt** waren. Es wird deutlich, dass die SchülerInnen **eher wenig** und lediglich über die Gremien an der **Schulprogrammarbeit beteiligt werden**. Weiterhin zeigte sich, dass lediglich 30% (n=37) der PädagogInnen angeben, dass das Schulprogramm ihrer Schule eine Sache ist, an der die SchülerInnen beteiligt waren.

Partizipationsmöglichkeiten und -interesse

- Als **Partizipationsmöglichkeiten** werden von LehrerInnen vor allem die **schulgesetzlich** verankerten, repräsentativen Gremien angesprochen.
- Insgesamt wird jedoch deutlich, dass es auf der **Klassenebene kaum** kontinuierliche **Partizipations- und Kommunikationsmöglichkeiten** in Form eines Gremiums gibt und nur wenige SchülerInnen (z.B. KlassensprecherInnen) durch gremienorientierte Beteiligungsmöglichkeiten kontinuierlich in schulische Entscheidungsprozesse eingebunden sind.
- Lernen von **demokratischen Prozessen** ist häufig in projektorientierten Veranstaltungen angesiedelt, die **eher punktuell stattfinden**, wie zum Beispiel bei Wahlen.
- Als Problem wird von Seiten der LehrerInnen wiederkehrend aufgeführt, dass es den SchülervertreterInnen teilweise an **Kompetenz fehlt**, in Gremien zu partizipieren.
- Nur **wenige SchülerInnen** haben **Partizipationsinteresse** an **gremienorientierter Arbeit**.
- Höhere Bereitschaft zeigt sich hingegen bei handlungsorientierten, zeitlich begrenzten und direkten Formen, wie zum Beispiel Projektwochen, Klassenraum- und Unterrichtsgestaltung.
- Das Mitgestaltungs- und **Mitbestimmungsinteresse** ist **insbesondere** bei Themen auf der **Klassenebene** angesiedelt. Jedoch wurde auch deutlich, dass es auf dieser Ebene **kaum adäquate Beteiligungsstrukturen** gibt, in denen demokratische Partizipation realisiert wird.

Wo möchtest du in deiner Schule mehr mitgestalten?

Klassenfahrten	77%	Schulordnung/ -gesetze	25%
Stundenplan	59%	AGs, Schulmannschaft	22%
Projekttag, Projektwoche	58%	Schülerzeitung	18%
Gestaltung der Klassenräume	46%	Auswahl von Schulbüchern	15%
Stundengestaltung/ Unterricht	46%	Verteilung von finanziellen Mitteln	12%
Pausengestaltung	40%	Schülerrat	11%
Schulveranstaltungen	39%	Nirgendwo	10%
Gestaltung des Schulhofes	33%	Teilnahme an Konferenzen	8%

Pädagogische Ansätze im Modellprojekt im Bereich Beteiligung

Kontextualisierung: Ein Handlungsansatz des demokratiestärkenden Bildungskonzeptes des Modellprojektes ist die Beachtung der Entwicklungen, dass politische und gesellschaftliche Partizipation von Jugendlichen eher distanziert betrachtet wird. Oftmals eröffnen sich in den schulischen und außerschulischen Erfahrungswelten der SchülerInnen kaum Möglichkeiten bzw. Anknüpfungspunkte an subjektive Bedürfnisse, die ein demokratisch-partizipatives Engagement ermöglichen.



Vor dem Hintergrund des **Partizipationsverständnisses** von Eikel und de Haan: „Partizipation als Ziel von Bildung meint [...] die Integration politisch, aktiver und sozialer Aspekte des Gemeinwesens durch aktive Mitgestaltung und impliziert soziale Zusammenschlüsse, Kooperationen und Aushandlungsprozesse mit anderen Menschen und heterogenen Gruppen.“ verfolgt das Modellprojekt verschiedenartige Bildungsansätze, die Mitbestimmung und Partizipation erfahrbarer und bewusst gestaltbarer machen sollen.

Schülerrats-Coaching / Gremienorientierte Beteiligung

Schülervertretungen sind ein wichtiges Element in Schule, um demokratische Prinzipien und Mitbestimmungsrechte für Jugendliche auf direkte Weise zu erleben. Oftmals sind den Jugendlichen aber ihre Rechte als VertreterInnen der Schülerinteressen nicht vollständig bewusst bzw. sie bedürfen der Unterstützung in der Wahrnehmung ihrer Rechte. In Zusammenarbeit mit dem Landesjugendring M-V führen wir daher Workshops durch, die sich der konkreten Situation an Schule annehmen und aufzeigen, welche Möglichkeiten der besseren Mitbestimmung und Interessenvertretung bestehen.



Selbstorganisation - „Do it yourself (DIY)“

Projektorientierte Beteiligung

Am Malchiner Gymnasium arbeiten wir derzeit mit einer Freiwilligen-Gruppe im außerschulischen Bereich. Zusammen mit interessierten Jugendlichen werden mittels partizipativer und kooperativer Methoden Möglichkeiten des gesellschaftlichen Engagements entwickelt. Als Basis dienen ihre Veränderungswünsche, zu denen Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Ziel ist es die TeilnehmerInnen zu unterstützen und zu befähigen künftig selbstständig ihre Vorhaben in die Praxis umzusetzen. Derzeit arbeiten wir beispielsweise an der Umgestaltung schulischer Einrichtungen und Räumlichkeiten.

An der Kooperativen Gesamtschule Stavenhagen kooperieren wir mit einer Jugendgruppe, die sich u.a. zum Ziel gesetzt haben, sich inhaltlich mit Rechtsextremismus auseinanderzusetzen und antirassistische Bildungsprojekte mit jüngeren SchülerInnen umzusetzen. In der Arbeit mit dieser Gruppe fließen Ansätze der Peer-Education, Methodenvermittlung und antirassistischen Bildung zusammen.



Mit Hilfe eines Videoprojekts zur Situation in ihrer Schule und Stadt möchten wir erreichen, dass die Jugendgruppen in einen gegenseitigen Erfahrung- und Ideenaustausch treten, der es ermöglicht gemeinsame Aktionen zu starten und Perspektiven für eine weitergehende Projektarbeit zu entwickeln.

Beteiligung von Elternarbeit im Schulsozialraum

Um Eltern stärker für die tatsächliche Mit- und Zusammenarbeit zu motivieren und zu aktivieren, ist eine Fortbildung konzipiert worden, die LehrerInnen Einblicke ermöglichen, wie mit kreativen und innovativen Methoden, als auch mit herkömmlichen Vorgehensweisen Elternarbeit verbessert werden kann.

Neben der vertiefenden Auseinandersetzung mit klassischen Formen der Elternarbeit sind vor allem spezielle Handlungsbereiche Gegenstand der Weiterbildung. Hierbei sind vier Kooperationsformen aufgezeigt:

1. SchülerInnenorientierte Elternarbeit:

- Ziel ist es SchülerInnen als wichtige Akteure der Elternarbeit ernst zu nehmen.
- SchülerInnen sind nicht nur wichtige InformationsvermittlerInnen, BotschafterInnen und MediatorInnen, sondern auch für die Akzeptanz der Elternarbeit entscheidend.
- um einen transparenten und offenen Aushandlungs- und Kommunikationsprozess zu ermöglichen ist Sensibilität erforderlich.

2. Klassenvereinbarungen

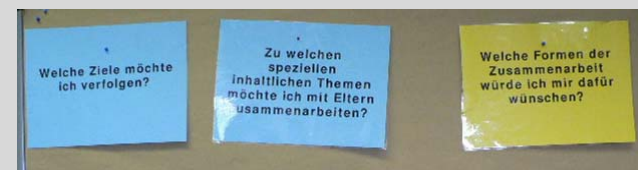
- Die Klassenvereinbarung ist eine schriftlich festgehaltene Übereinkunft von Lehrkräften, Eltern und SchülerInnen, welche die Erfüllung schulischer Aufgaben und die Bewältigung aktuell schulischer Probleme gewährleisten soll.
- Ziel & Zweck ist die Prävention, der Aufbau und die Sicherung von erwünschtem Verhalten.
- Der Ansatz bietet Gelegenheit, unterschiedliche Wahrnehmungen und Erwartungen kennen zu lernen.

3. Elternstammtische

- Ziel ist die Kontaktherstellung für die Aktivierung und den Einbezug der Gesamtelternschaft
- Sie sind informeller regelmäßig zusammenkommender Raum des Austausches.

4. Elterntraining

- Ziel ist die Unterstützung der Eltern in ihrer ErzieherInnenrolle und die Förderung ihrer Fähigkeiten im Umgang mit den Jugendlichen
- Initiiert wird ein Austausch zwischen schulischen oder außerschulischen ExpertInnen, die entsprechende Seminare, Workshops, Vorträge o.ä. gestalten.



Ausblick

Mit der Änderung der Förderpolitik und der Gründung Lokaler Aktionspläne und Regionalzentren für Demokratie und Toleranz sind eine Vielzahl neuer Aktivitäten gestartet worden, deren längerfristige Effekte derzeit noch nicht abzuschätzen sind. Durch das Modellprojekt konnten wir die beginnenden „Klimaänderungen“ und Vernetzungsbemühungen in den Kommunen unterstützen und dabei Schule als wichtige Bastion der Zivilgesellschaft gegen Neofaschismus stärken. Erste Bausteine waren die Sozialraumanalysen und pädagogischen Handlungsempfehlungen. Die an den MP-Schulen laufenden Bildungs- und Beratungsprojekte setzen wir gemeinsam mit schulischen Akteuren um. Wir möchten vor Ort Selbstorganisation, Engagement und Stärkung nichtrechtlicher Jugendlichen erreichen. Nach der Beendigung des Modellprojektes im Juli 2010 forcieren wir zum einen die Fortführung der Bildungsarbeit vor Ort durch die Jugendlichen selber, auf der anderen Seite streben wir an, die Konzepte auf andere Regionen zu übertragen.